



Zürich, 9. Januar 2024

Medienkonferenz JA zur Pistenverlängerung

Ueli Bamert, Kantonsrat SVP / Mitglied KEVU

Das Projekt Pistenverlängerung hat in den letzten Monaten nicht nur in der Politik, sondern auch in den Medien sowie in der Öffentlichkeit viel zu reden gegeben. Es ist uns daher ein Anliegen, Ihnen heute die Vorteile dieses sinnvollen Projekts näherzubringen. Wir sind der Überzeugung, dass die Pistenverlängerung eine sinnvolle und nötige Massnahme darstellt, um die Abläufe im Flugbetrieb zu optimieren und die Sicherheit zu erhöhen, ohne dass dabei die Anzahl Flüge erhöht wird. Kurz zusammengefasst heisst das:

Gesteigerte Sicherheit, bessere Pünktlichkeit, mehr Nachtruhe.

Mit der Verlängerung der beiden Pisten 28 und 32 fallen zahlreiche „Wenns“ und „Abers“ im Flugbetrieb weg. Es müssen von den Flugzeugen weniger Pisten und Flugwege gekreuzt werden, die Flugzeuge müssen am Boden weniger weite Wege zurücklegen und Starts und Landungen bleiben auch bei widrigen Wetterumständen – nasse Pisten oder starke Winde – im vorgesehenen Ablauf ohne Einschränkungen möglich. Dies alles reduziert die Komplexität des Betriebs und erhöht die Sicherheitsmarge. Thomas Muhl, Leiter Kontrollturm und Anflug Zürich bei Skyguide, wird dies im Detail erläutern.

Lassen Sie mich aber noch beim Thema Sicherheit bleiben. Es ist entscheidend – auch wenn es von Gegnern der Vorlage heruntergespielt wird. «Der Flughafen ist sicher. Sonst dürfte nicht geflogen werden», sagen sie. Das trifft selbstverständlich zu. Unser Flughafen ist sicher. Die Sicherheit weiter zu erhöhen, ist aber sowohl erklärtes Ziel der Flughafen Zürich AG als auch ein klarer Auftrag des Bundes. Am 15. März 2011 kam es zu einem Fast-Zusammenstoss von zwei startenden Passagierflugzeugen. In der Folge hat die Schweizerische Unfalluntersuchungsstelle (SUST) eine umfassende Sicherheitsüberprüfung vorgenommen und 2012 empfohlen, die Komplexität der Betriebsverfahren und die systemischen Risiken zu verringern.

Der Bericht hat klipp und klar festgehalten: «Unter den beteiligten Fachleuten ist unbestritten, dass Handlungsbedarf bezüglich einer Verbesserung der Sicherheit besteht.» Zuoberst auf der Liste der empfohlenen Massnahmen steht die

Verlängerung der beiden Pisten 28 und 32. Der Bundesrat hat sie 2015 ins SIL-Objektblatt übernommen.

Andere Massnahmen wurden in der Zwischenzeit bereits umgesetzt oder eingeleitet – zum Beispiel die von Flughafengegnern ebenfalls bekämpfte und verzögerte Umrollung der Piste 28. Was es jetzt braucht, ist ein klares Ja der Zürcher Stimmberechtigten, damit auch die Pistenverlängerung endlich realisiert werden kann.

Sie wird den Betrieb des Flughafens darüber hinaus besser planbar, berechenbarer und stabiler machen – dies alles ausdrücklich, ohne dass damit die Anzahl Flugbewegungen erhöht würde. Das bringt klare Vorteile für alle:

Weniger Verspätungen und damit weniger nächtlicher Fluglärm für die Anwohnerinnen und Anwohner, weniger Stress und Hektik für die Angestellten des Flughafens, bessere Planbarkeit für die Airlines und die Flugzeugbesatzungen, weniger Verspätungen und verpasste Anschlussflüge und somit weniger Ärger für die Passagiere und ganz generell eine Reduktion der Anzahl durch Fluglärm betroffener Personen. Dies deshalb, weil vermehrt weniger dicht besiedelte Gebiete überflogen würden, was sich positiv auf den ZFI auswirken wird. Eine klare Win-Win-Situation.

Ich möchte es an dieser Stelle aber auch noch einmal klar betonen: Niemand bestreitet die negativen Auswirkungen des Fluglärms auf die Lebensqualität. Und weil weniger unplanmässig von Süden her angefliegen werden muss, wird es tatsächlich eine gewisse regionale Verlagerung des Fluglärms geben. Ein Teil der Opposition ist deshalb aus rein lokalpolitischer Sicht durchaus nachvollziehbar. Das ändert aber nichts daran, dass die Fluglärmbelastung insgesamt reduziert wird und dass die Anzahl der Flüge nach 23:00 Uhr abnehmen wird.

Damit komme ich zum Schluss. Wir sagen ja zu dieser Vorlage, wir sagen Ja zu einer vernünftigen und nützlichen Verbesserung unserer Flughafeninfrastruktur. Unser Kanton würde ein falsches Signal aussenden, wenn die Stimmbevölkerung ein so sinnvolles Projekt ablehnen würde. Wir sind zuversichtlich, dass wir die grosse Mehrheit der Zürcherinnen und Zürcher von den Vorteilen dieses Projekts werden überzeugen können.